

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 18

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit täglicher Ablösung den Dienst von morgens 7 bis abends 8 Uhr und nicht umsonst. Fünf schwere und 26 leichtere Fälle kamen zur Behandlung: Ein Fall infolge Zerpringen eines Gewehrverschlusses, sonst meistens Schnittwunden, Verstauchungen und Ohnmachten, auch Hitzschläge, alle jedoch ohne tödlichen Ausgang.

Das Arrangement fand allgemeinen Anklang und wurde ihm die gebührende Beachtung geschenkt. Das Schießkomitee verdankte denn auch den Samaritern, die ihre Dienste ohne jegliche Entschädigung leisteten, ihre Arbeit aufs beste. B.

Schweizerischer Samariterbund. In denselben wurden aufgenommen:

Nrs 148. Sektion der Samariterverein Zollbrück, Bern. Präsident Jb. Aby, Lehrer in Müderswil bei Zollbrück; Sekretär Ph. Jordy in Zollbrück.

Nrs 149. Sektion der Samariterverein Diemtigen, Bern. Präsident Hans Dubach; Sekretär H. Widmer, beide in Diemtigen.



Vermischtes.

Die **Trinkerheilstätte Nüchtern** hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1901 herausgegeben, welcher uns wieder einen Einblick in das Leben und Treiben dieser gemeinnützigen Anstalt, in ihr Schaffen und Wirken und, was die Hauptsache ist, in das aktuelle Verhältnis, in welchem dieselbe zu dem ihr vorgeetzten Zwecke steht, eröffnet. Die Anstalt hat in ihren Heilergebnissen wiederum wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, indem der Prozentsatz der Geheilten sich auf 61 Proz. beläuft (Jahresergebnis), während derselbe im vorherigen Jahre nur 42 Proz. betrug. Ebenso ist bemerkenswert, zu sehen, daß Pflüglinge, welche nicht sechs Monate lang in der Anstalt zubringen, weniger Geheilte aufweisen, als solche, die einen Aufenthalt von sechs und mehr Monaten bestehen; es folgt hieraus, daß zur Heilung eines Alkoholikers ein Minimum von einem halben Jahr Aufenthalt unbedingt erforderlich ist.

Reinigt das Obst vor dem Genuß! In der Regel wird beim Abpflücken des Obstes wenig auf reine Hände gesehen und beim Verpacken und Versenden bleibt in Bezug auf Sauberkeit viel zu wünschen übrig. Von den Großhändlern und Obstpächtern wandert das meiste Obst erst zu den Kleinhändlern, bei denen es noch vielfach betastet und dadurch, daß die Obstkörbe fast sämtlich offen auf den Verkaufsständen stehen, mit großen Mengen Staub bedeckt sind, ehe es endlich einen Käufer zum Genuß findet, welcher es dann, wie man häufig zu beobachten Gelegenheit hat, ebenso ungewaschen, sozusagen „mit Haut und Haaren“ sofort verzehrt. Da hierin eine nicht zu unterschätzende Gefahr der Übertragung ansteckender Krankheiten liegt, sei vor dem Genuß ungewaschenen Obstes, was ja übrigens auch weniger schmackhaft ist, als gereinigtes, eindringlich gewarnt. — Am besten schmeckt freilich das Obst vom Baume herab — aber wer kann das so leicht haben?

Automobile im Dienste des öffentlichen Rettungswesens. Bei den großen Entfernungen hat man in Paris schon lange Ambulanzwagen eingerichtet, welche, mit einem Pferd bespannt, dauernd auf den Rettungswachen bereit zur Abfahrt stehen, um gegebenen Falls Arzt und Hülfspersonal an die Stelle des Unfalls zu befördern. Ganz abgesehen davon, daß die stete Marschbereitschaft eines Wagens sehr kostspielig ist und viel Personal erfordert, hat sich auch herausgestellt, daß die mit Pferden zu erzielende Geschwindigkeit bei weitem nicht dem Bedürfnis entspricht. Man fängt dementsprechend jetzt in Paris an, für den Ambulanzdienst Automobile einzustellen, welche zwar für die einmalige Anschaffung sehr kostspielig sind, sich aber schnell rentieren, da ihre ständige Marschbereitschaft keine Kosten verursacht; dazu kommt noch die mit Pferden niemals zu erreichende Schnelligkeit. Diese Automobile sind mit allem nötigen Material für erste Hülfe ausgestattet. Der Fahrer ist zugleich Samariter. Die Einrichtung bewährt sich nach den vorliegenden Mitteilungen ausgezeichnet und verdient deshalb wohl, auch anderwärts nachgeprüft zu werden, denn zweifellos gehört die Vermeidung jeden Zeitverlustes mit zu den wichtigsten Erfordernissen eines geordneten öffentlichen Rettungswesens.

* * *

„Je mehr jemand den Wert des Samariterunterrichts anerkennt, um so größer wird seine Achtung gegenüber dem Arzte sein.

„Aber das wichtigste, was der Samariterunterricht gezeitigt hat, ist in meinen Augen doch das, daß man heutzutage weiß, was eine reine Hand bedeutet.“

G. v. Bergmann in seinem Vortrag am V. deutschen Samaritertag
in Bofen, 2. Juli 1902.